

Schwere Zeiten für den Freiburger Eissport

Neubaukosten einer Eissporthalle liegen zwischen 45 und 68 Millionen Euro

Am 30. Juni 2024 läuft die Betriebsgenehmigung für die Echte-Helden- Arena, die Heimstätte des Freiburger EHC in der Ensisheimer Straße, aus. Im Rahmen einer Pressekonferenz mit Vertretern der Stadt und des EHC wurde am vergangenen Mittwoch deutlich, dass es ungewiss ist, ob durch weitere technische Ertüchtigungen die Betriebsgenehmigung der Halle noch einmal verlängert werden kann. Klar dagegen ist schon jetzt, dass ein Neubau einer Eishalle in so kurzer Zeit nicht finanzierbar ist.

Oberbürgermeister Martin Horn kündigte massive Einschnitte beim nächsten Doppelhaushalt 2021/22 an, die im Wesentlichen durch die Corona-Krise verursacht werden. Ein Hallenneubau sei daher jetzt undenkbar. Dennoch wolle er den Eissport in Freiburg nicht aufgeben. Zusammen mit Gutachtern, Beratern und dem EHC hat die Stadtverwaltung daher Szenarien für einen Neubau entworfen und die Kosten überschlägig ermittelt.

Der beste Standort befindet sich nach Aussage von Robert Staible, Leiter des Amts für Projektsteuerung, auf dem Areal zwischen der Sick-Arena und der Madisonallee. Dort gebe es die nötige Infrastruktur und das Gelände befindet sich in städtischem Eigentum. Allerdings müsste das dortige Flüchtlingswohnheim St. Christoph verlegt werden. Ein Neubau der Eishalle am alten Standort scheitere dagegen an der zu geringen Flächengröße.

Die kalkulierten Kosten, so Staible, bewegen sich je nach Ausstattung (Tribünen für 3500 bis 5000 Zuschauer, Hintertortribünen, eine oder zwei Eisflächen, Multifunktionstechnik) zwischen 45 und 68 Millionen Euro inklusive der Kostensteigerungen und der unvorhersehbaren Ereignisse. Hinzu kommen noch die Kosten für Außenanlagen und Stellplätze. Auf jeden Fall seien die bislang genannten Preise zwischen 20 und 30 Millionen völlig unrealistisch. Angesichts dieser in Aussicht stehenden Kosten winkte auch der bekennende Eishockeyfan und Finanzbürgermeister Stefan Breiter ab. Denn bereits ohne derartige Investitionen werde es schwer, den nächsten Haushalt zu stemmen.

Die Hoffnungen richten sich nun zunächst darauf, dass durch Bauunterhaltung die Betriebsgenehmigung über das Jahr 2024 hinaus verlängert werden kann. Eine Garantie hierfür vermochte Baubürgermeister Martin Haag jedoch nicht zu geben. Alles hänge davon ab, ob durch Sanierungen die Sicherheitsanforderungen erfüllt werden können. Hierfür nehme die Stadt schon jetzt jährlich 200 000 Euro in die Hand, und künftig könnten es noch mehr werden.

Gedenken an die Deportation vor 80 Jahren

Feier am Platz der Alten Synagoge am 22. Oktober – Vortrag zur Geschichte des Platzes am 21. Oktober

Der 22. Oktober 1940 war der letzte Tag des jüdischen Laubhüttenfestes. Noch vor den reichsweiten Deportationen in die Vernichtungslager im Osten wurden in einer Blitzaktion der nationalsozialistischen Gauleiter Robert Wagner (Gau Baden) und Josef Bürckel (Gau Saarpfalz) an diesem Tag über 6500 jüdische Männer, Frauen und Kinder aus Baden, der Pfalz und dem Saarland in das Konzentrationslager Gurs in Südfrankreich deportiert. Allein vom Freiburger Bahnhof aus wurden mindestens 379 Freiburger Jüdinnen und Juden fortgeschafft. Viele der in Gurs Internierten starben aufgrund der schlechten Nahrung, katastrophaler hygienischer Zustände und fehlender medizinischer Versorgung. Ab August 1942 wurden die noch Lebenden in die Vernichtungslager im Osten, vor allem nach Auschwitz-Birkenau, gebracht und dort ermordet.

Anlässlich des 80. Jahrestags der Deportation lädt die Stadt Freiburg zusammen mit den jüdischen Gemeinden zu einer Gedenkfeier am Donnerstag, dem 22. Oktober, um 16.30 Uhr auf dem Platz der Alten Synagoge. Es sprechen Martin Horn, Oberbürgermeister der Stadt Freiburg, Irina Katz, Vorsitzende der Israelitischen Gemeinde Freiburg, und Cornelia Haberlandt-Krüger, Vorsitzende der Egalitären Jüdischen Chawurah Gescher. Es beten El Male Rachamim, Kaddisch Moshe Hayoun und Annette M. Böckler.

Die Schauspielerin Natalia Herrera und der Sprecher Achim Barrenstein lesen behördliche Anordnungen und Anweisungen sowie Berichte und Briefe von nach Gurs Deportierten. Alle Bürgerinnen und Bürger sind herzlich zu dieser Gedenkfeier eingeladen.

Bereits am Vortag (Mittwoch, 21. Oktober) beleuchtet Julia Wolrab, die Leiterin des Dokumentationszentrums Nationalsozialismus Freiburg, in einem Vortrag die Geschichte des Platzes der Alten Synagoge. Der Platz vereint Aspekte aus Politik, Religion, Kultur, Begegnung, Repräsentanz, Abschottung, Öffnung und Zerstörung wie kaum ein anderer öffentlicher Ort. Der Vortrag geht auch detailliert auf die eigentumsrechtlichen Aspekte ein. Auch die Maßnahmen, die im Zuge von Restitution und „Wiedergutmachung“ nach 1945 stattgefunden haben, werden thematisiert. Vortrag: Mi, 21.10., 19 Uhr Bürgerhaus Seepark, Gerhart-Hauptmann-Straße 1

Voranmeldung im Stadtarchiv Freiburg wird empfohlen unter Tel. 201-2701 oder per E-Mail an: stadtarchiv@stadt.freiburg.de

Gedenkfeier: Do, 22.10., 16.30 Uhr Platz der Alten Synagoge.

Weitere Veranstaltungen zum 80. Jahrestag der Deportation unter www.freiburg.de/gurs

VAG-Busse jetzt sauberer

25 Busse hat die VAG in den letzten Monaten mit neuen Katalysatoren ausgestattet. Die neuen Abgasnachbehandlungssysteme für die 22 Gelenkbusse und drei Solobusse fügen dem Abgas ein Harnstoffgemisch bei, das mit Stickoxiden reagiert und diese größtenteils in harmlosen Stickstoff und Wasserdampf umwandelt. Jetzt stoßen die nachgerüsteten Linienbusse 90 Prozent weniger Stickoxide aus als zuvor und erfüllen allesamt die Euro-6-Norm. Der Umbau erfolgte in Eigenleistung in den Werkstätten der VAG.

Die VAG investierte je Fahrzeug rund 15 000 Euro, zusammen etwa 375 000 Euro, von denen der Bund im Rahmen des Förderprogramms Nachrüstung von Dieselnissen im ÖPNV des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur rund 234 500 Euro übernahm.

Der nächste Schritt zu saubereren Bussen folgt bis 2022. Dann werden zehn Fahrzeuge, die derzeit noch mit Euro-5-Motoren ausgestattet sind, durch Elektrobusse ersetzt. Auch diese Neuanschaffung sowie die Ladeinfrastruktur wird vom Bundesumweltministerium im Rahmen des „Sofortprogramm Saubere Luft 2017 – 2020“ mit über sechs Millionen Euro gefördert.

Amtsblatt per Newsletter

Schon seit drei Jahren bietet das Amtsblatt die Möglichkeit an, sich alle 14 Tage automatisch über das Erscheinen der neuesten Ausgabe per E-Mail informieren zu lassen. Dieser Service für alle, die aus unterschiedlichsten Gründen keine gedruckte Ausgabe erhalten (wollen), sowie für Auswärtige wird sehr gut angenommen – und ist doch offenbar noch nicht allen bekannt: Unter www.freiburg.de/amtsblatt gibt es ein Kontaktformular – ausfüllen, fertig! Wichtig: Um die Anforderungen des Datenschutzes zu erfüllen, muss zum Abschluss noch eine Bestätigungs-E-Mail abgesendet werden. Eine Aufforderung dazu kommt aber ebenfalls automatisch per elektronischer Post. Angst vor langen Ladezeiten oder datenschweren Anhängen muss übrigens niemand haben: Der Newsletter enthält lediglich einen Link zum PDF – runterladen kann man es dann ganz bequem zu Hause im WLAN.

Querformat

Fünf Scheren für ein Flatterband

Mit gekonntem Schnitt gaben am vergangenen Freitag Andreas Ruf (Baufirma Joos), Baubürgermeister Martin Haag, Oberbürgermeister Martin Horn, SC-Vorstand Jochen Saier und Richard Neymeyer vom Garten- und Tiefbauamt (v.l.n.r.) die Suwonallee am neuen Stadion für den Verkehr frei. Damit sind die Erschließungsarbeiten am Flugplatz nach 18 Monaten im Zeit- und sogar vier Millionen Euro unter dem Kostenplan abgeschlossen. Die neue Straße dient nicht nur als Zufahrt zum Stadion, sondern wird als Verbindungsachse zwischen Madison- und Granadaallee auch die umgebenden Straßen, vor allem im Stadtteil Mooswald, entlasten. Die nach der koreanischen Partnerstadt Suwon benannte Allee durchschneidet am nördlichen Ende die ehemalige Deponie Wolfsbuck. Schadstoffe wurden dabei glücklicherweise fast keine gefunden, sodass die Entsorgungskosten deutlich geringer ausfielen als kalkuliert. Ebenfalls fertig ist die Stadtbahn Messe. In Kürze beginnen hier die Schulungsfahrten, mit dem Fahrplanwechsel im Dezember startet der Linienbetrieb.

Aus den Fraktionen

Die Beiträge dieser Seite werden inhaltlich von den Parteien und Gruppierungen im Gemeinderat verantwortet. Der Textumfang orientiert sich an der Anzahl der Sitze im Gemeinderat.

Grüne

Moria: Freiburg soll Geflüchtete aufnehmen

Die Situation der Geflüchteten hat sich nach dem Brand des Flüchtlingslagers in Moria noch einmal drastisch verschlechtert. Tausende Menschen wurden über Nacht obdachlos und sind mittlerweile in ein neues, aber völlig überfülltes Notcamp verlagert worden. Es fehlt an Wasser, Nahrung und Hygieneschutz.

Zahlreiche Städte haben wiederholt ihre Bereitschaft zur Aufnahme weiterer Geflüchteter erklärt. Das begrüßen wir. Gemeinsam mit den Fraktionen Jupi, Esfa und der SPD/Kulturliste haben wir in einem offenen Brief an Bund, Land und Stadt gefordert, auch weitere Menschen in Freiburg aufzunehmen. Inzwischen sind die ersten Menschen aus Lesbos in Deutschland angekommen. Am 20. Oktober wird auch der Freiburger Gemeinderat über die Aufnahme von Geflüchteten aus Griechenland entscheiden. „Es braucht eine Politik, die die Humanität ins Zentrum stellt. Was wir konkret tun können, ist die Lebenssituation zumindest für einen Teil der Menschen zu verbessern und damit Verantwortung zu übernehmen“, betont Anke Wiedemann, stellvertretende Fraktionsvorsitzende.

Beitritt zur Initiative Motorradlärm

In der letzten Gemeinderatssitzung ist Freiburg auf Vorschlag unserer Fraktion hin der „Initiative Motorradlärm“ beigetreten. Die Initiative fordert, dass Motorräder leiser werden und dass rücksichtsloses Fahren deutliche Folgen nach sich zieht. Stadtrat Helmut Thoma dazu: „Der Willensbekundung müssen nun auch konkrete Maßnahmen vor Ort folgen. Dafür wollen wir uns einsetzen. Zum Schutz unserer Gesundheit brauchen wir weniger motorisierten Verkehr, mehr Kontrollen und konsequente Tempolimits.“

Mehr Inklusion an Freiburger Schulen

Der Bedarf an einem sonderpädagogischen Bildungsangebot, vor allem im Bereich der geistigen Entwicklung, nimmt in Freiburg zu. Seit 2015 ist die Sonderschulpflicht in Baden-Württemberg abgeschafft, und Eltern von Kindern mit Förderbedarf können theoretisch frei wählen, an welcher Schule ihr Kind unterrichtet wird. Doch oftmals gibt es kein qualitativ gleichwertiges Angebot für eine inklusive Beschulung an Regelschulen.

„Wir wollen, dass Menschen mit Behinderung gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilhaben können, und dazu gehört natürlich auch das Schulsystem“, so Stadträtin Nadyne Saint-Cast. Gemeinsam mit den Fraktionen Esfa, SPD/Kulturliste, Jupi und FDP/BfF fordern wir die Stadtverwaltung auf, ein Konzept zur schulischen Inklusion in Freiburg zu entwickeln, bei dem insbesondere die Beratungsstrukturen für Eltern verbessert, inklusive Angebote qualitativ ausgebaut und Barrieren in den einzelnen Übergängen (z.B. Grundschule – weiterführende Schule) abgebaut werden.

Neu im Vorstand: Anke Wiedemann

Auf ihrer jüngsten Fraktionsklausur hat die Grünen-Fraktion einen neuen Vorstand gewählt. In ihren Ämtern bestätigt wurden die langjährige Fraktionsvorsitzende Maria Viethen und die stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden Sophie Schwer und Jan Otto. Als weitere stellvertretende Fraktionsvorsitzende wurde erstmals Anke Wiedemann gewählt. Nach fünf Jahren im Fraktionsvorstand nicht mehr zur Wahl angetreten ist Nadyne Saint-Cast.

Eine Stadt für alle

Lager auflösen!

In der Gemeinderatssitzung am 20. Oktober wird sich der Gemeinderat mit mehreren Vorlagen beschäftigen, welche die Aufnahme und Unterbringung von Geflüchteten in Freiburg zum Gegenstand haben. Die Wichtigste: Wir werden unsere Bereitschaft erklären, Geflüchtete aus dem abgebrannten Lager Moria auf Lesbos aufzunehmen. 200, alle bereits in Griechenland anerkannte Asylberechtigte, sollen nach Baden-Württemberg kommen, 50 nach Freiburg. Wir haben nach 2015 die Kapazitäten für die Unterbringung ausgebaut, für Freiburg wäre auch die von einer Gemeinderatsmehrheit vorgeschlagene Aufnahme von 100 Menschen absolut zu bewältigen.

Eine weitere Vorlage berichtet über die Kostenerstattung des Landes für die Unterbringung von Geflüchteten für die Jahre 2015 und 2016. Nahezu alle Kosten, die Freiburg geltend gemacht hat, wurden anerkannt und werden der Stadt erstattet. Die Behauptung der AfD, die Aufnahme von Geflüchteten gehe auf Kosten von Obdachlosen, ist nachweislich falsch. Das Gegenteil ist der Fall.

Hilfsbereitschaft der Städte ist ungebrochen

Auch bei anderen Städten und Kreisen ist die Aufnahmebereitschaft für Geflüchtete ungebrochen. Den 1500 Menschen aus Moria, die die Bundesregierung aufzunehmen bereit ist, könnte Ba-Wü alleine schon eine Perspektive bieten. Doch die Zahlen der Regierung orientieren sich nicht an den vorhandenen Kapazitäten der Kommunen, sondern an der restriktiven Flüchtlingspolitik der EU. Diese lässt auch in ihrem neuen „Plan“ die entscheidende Frage unbeantwortet: Was geschieht mit den 30000 Menschen, die in überfüllten Lagern unter schlimmsten Bedingungen auf den griechischen Inseln leben müssen? Die Signale der Städte europaweit verhalten, sie passen nicht ins politische Kalkül der EU. Erklären wir unsere Aufnahmebereitschaft, erhöhen wir weiter den Druck auf die Regierung. Es ist das, was wir tun können.

Neues Leitbild Migration und Integration beschlossen

Verabschiedet hat der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung das neue Leitbild Migration und Integration der Stadtgesellschaft Freiburg. Erarbeitet wurde es 2019 in einem bürgerschaftlichen Beteiligungsprozess. Es beschreibt die Vorstellungen vom Zusammenleben in Freiburg, unser Selbstverständnis einer Stadt der Vielfalt. Als zentrale Aussage bewerten wir das Bekenntnis: „Wer hier lebt, gehört dazu“ und „Integration ist keine Einbahnstraße, keine bloße Anpassung der Neuen an die Alteingesessenen“. 14 Handlungsfelder fordern zu Aktivitäten und Veränderungen in allen gesellschaftlichen Bereichen auf. Das Leitbild soll auch dazu dienen, dass wir Alltagsrassismus und Diskriminierungstendenzen bei uns selbst und anderen erkennen und lernen, dem mit Selbstkritik bzw. Zivilcourage zu begegnen – vor allem aber, dass Volksverhetzer keine Macht gewinnen. (Michael Moos / Irene Vogel)

SPD/Kulturliste

Ein Schatz für unsere demokratische Stadtgesellschaft

In der Gemeinderatssitzung am 29. September wurde das neue Leitbild „Migration und Integration“ mit dem Titel „Wir in Freiburg“ mit sehr großer Mehrheit beschlossen.

Dieses neue Leitbild wurde über mehrere Jahre hinweg in einem groß angelegten, über die gesamte Stadtgesellschaft verteilten Beteiligungsprozess ausgearbeitet. Und das Ergebnis kann sich sehen lassen: Zentrale integrationspolitische Ziele, wie z. B. die gleichberechtigte Teilhabe aller an der Stadtgesellschaft oder der respektvolle, diskriminierungsfreie und offene Umgang untereinander, kommen in 14 näher beschriebenen und erläuterten Handlungsfeldern wie z. B. Bildung, soziale Gerechtigkeit, Arbeit, Gesundheit, Barrierefreiheit, Kultur oder Sport zur Anwendung.

Das bedeutet: Ab jetzt beginnt die eigentliche Arbeit, denn alle städtischen Institutionen und Akteure sowie die Bürger*innen der Stadt sind gefordert, das Beschriebene in die Tat umzusetzen. „Mit dem großen Mehrheitsbeschluss wurde ein weiterer Schritt hin zu einer noch demokratischeren, toleranteren und weltoffeneren Stadtgesellschaft gegangen“, stellt Karin Seebacher, migrationspolitische Sprecherin, fest und fordert abschließend: „Wenn wir jetzt auch noch die notwendigen Mittel in den Haushalt einstellen, kann die Arbeit beginnen.“

Menschen in Moria nicht alleine lassen

In der anstehenden Gemeinderatssitzung soll eine Vorlage zur Aufnahme von Geflüchteten beschlossen werden. Die SPD/Kulturliste ist froh, dass wir als Stadt unserer humanitären Verantwortung gerecht werden. „Das, was wir auf der griechischen Insel sehen, kann man nur als Schande Europas bezeichnen“, meint Julia Söhne, Fraktionsvorsitzende. Die Bilder und Berichte aus dem Lager sind so furchtbar, dass den Appellen endlich Taten folgen müssen. Es ist richtig, dass sich Martin Horn direkt bereit erklärt hat, Geflüchtete aufzunehmen, und wir damit auch den notwendigen Druck auf den Innenminister ausüben. Denn letztlich ist der Brand von Moria nur die Spitze des Eisbergs und das Ergebnis einer insgesamt gescheiterten europäischen Grenz- und Asylpolitik, so die Auffassung der Fraktionsgemeinschaft, die geschlossen hinter der Aufnahme dieser Asylsuchenden steht.

Ein Meilenstein der Integrationspolitik

Der Freiburger Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung das neue Leitbild Integration und Migration verabschiedet. Die neue Agenda fängt nicht bei null an. Bereits 2004 gab es ein erstes Leitbild Integration und Migration, doch seitdem ist viel passiert. Das neue Positionspapier wurde unter großer Bürgerbeteiligung verfasst und berücksichtigt neuere Entwicklungen. Die Ablehnung von Rassismus und Diskriminierung jeglicher Art, das Grundgesetz und die allgemeine Erklärung der Menschenrechte als Basis unseres Zusammenlebens, Integration als Querschnittsaufgabe der Gesellschaft, gleichberechtigte Teilhabe aller an der Stadtgesellschaft und Chancengleichheit sowie die Möglichkeit aller Freiburger_innen, ihre individuellen Identitäten und Lebensentwürfe zu entfalten, stellen die fünf zentralen integrationspolitischen Leitziele dar. Um diese zu erreichen, wurden 14 Handlungsfelder definiert. Ein Schwerpunkt wird auf den Arbeitsmarkt gelegt. Dort soll Chancengleichheit geschaffen werden. Im Bereich der öffentlichen Verwaltung möchte die Stadt ihren Bürgerinnen und Bürgern den Zugang zu Informationen aller Art erleichtern. Hier sieht sie sich selbst in der Pflicht, durch die Verwendung einfacherer Sprache oder durch Mehrsprachigkeit Barrieren abzubauen.

Auch bürgerschaftliches Engagement ist ein wichtiger Schlüssel zu erfolgreicher Integrationspolitik. Dementsprechend kommt diesem Handlungsfeld ebenfalls eine besondere Bedeutung zu. Bürgerschaftliches Engagement soll stärker wertgeschätzt und unterstützt werden. Die Stadt möchte Barrieren, die einem bürgerschaftlichen Engagement im Weg stehen, ebnen und für einen leichteren Informationszugang sorgen.

Für Stadtrat Bernhard Schätzle steht fest: „Das Leitbild Migration und Integration ist nicht weniger als ein Meilenstein für unsere Stadtgesellschaft.“ Auf Initiative unserer Altstadträtin Dr. Sylvie Nantcha wurde 2018 der Prozess angestoßen. Umso mehr freut es uns, dass es gelungen ist, unter großer Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger ein Leitbild zu entwerfen, dessen Verwirklichung das Leben aller Menschen in Freiburg unabhängig von deren Herkunft, Religion oder sexuellen Orientierung nachhaltig verbessern kann. Bernhard Schätzle betont: „Die Botschaft, dass jeder Einzelne für eine erfolgreiche Integration gebraucht wird, ist für uns zentral. Wir werden diese gesamtgesellschaftliche Aufgabe weiter ambitioniert verfolgen und unseren Teil dazu beitragen.“

Jupi

Klarheit und Tempo in der Eisstadion-Debatte

Bereits im Jahr 2013 hat der Freiburger Gemeinderat in einem Grundsatzbeschluss festgelegt, dass Freiburg ein neues Eisstadion braucht. Seitdem wurde das Thema seitens der Stadtverwaltung maximal stiefmütterlich behandelt und die Fans des Freiburger Eissports jahrelang im Unklaren gelassen. Nun wurden den Mitgliedern des Gemeinderats mit fast einem Jahr Verspätung die Ergebnisse der Machbarkeitsstudie zum möglichen Neubau oder einer Sanierung der Echte-Helden-Arena präsentiert. Unsere Fraktion ist enorm irritiert davon, dass die Kosten für ein neues Eisstadion in Freiburg doppelt so hoch geschätzt werden wie für vergleichbare Bauten in Städten wie Kaufbeuren, Dresden oder Bietigheim. Wir fordern von der Stadtverwaltung, dass nun schnellstmöglich geklärt wird, ob und wie der Bau eines Eisstadions finanziell und zeitlich bis 2024 möglich ist. „Die Fans des Freiburger Eissports, sowie der EHC Freiburg als Verein haben ein Ende des jahrelangen Eiertanzes verdient. Eine konkrete Vorlage zur Thematik ist überfällig, damit der Gemeinderat eine Entscheidung treffen kann“, erklärt Simon Sumbert.

Inklusion vorantreiben

Nachdem die Pläne für einen Neubau einer ‚Sonderschule‘ für den Bereich der Förderung der geistigen Entwicklung maßgeblich durch die Intervention unserer Fraktion vorerst gestoppt wurden, braucht es dringend einen Plan, wie die Inklusion in Schulen besser funktionieren kann. Zusammen mit anderen Fraktionen haben wir daher beantragt, das Thema wieder auf die Tagesordnung zu setzen. Insbesondere bei weiterführenden Schulen mangelt es noch immer an Inklusionsplätzen. Um eine Wahlfreiheit der Eltern auch tatsächlich garantieren zu können, benötigen wir dringend einen Maßnahmenplan für schulische Inklusion. Zudem müssen Beratungsangebote verbessert und die Schulneubauten am Tuniberg und in Dietenbach von Anfang an inklusiv gedacht werden. „Inklusion ist ein Grundrecht. Handlungsbedarf ist also dringend geboten“, betont unser Stadtrat Ramon Kathrein. Ziel ist es, Freiburg zu einer Modellkommune für schulische Inklusion weiterzuentwickeln, um so auch Fördermittel vom Land einsetzen zu können.

FDP/Bürger für Freiburg

Neues Eisstadion nur privat realistisch

Sportlich hätte der EHC Freiburg den Aufstieg in die höchste Spielklasse des deutschen Eishockeys bereits verdient. Doch zwischen den Wölfen und der DEL steht ein Hindernis: die „Echte Helden Arena“. Die Spielstätte ist zu klein, nicht DEL-tauglich und obendrein komplett marode. Das ist lang bekannt, dennoch ist noch nichts geschehen, um den Zustand zu ändern.

Der EHC hätte eine neue Arena verdient. Die Stadt Freiburg ist angesichts der aktuellen Haushaltslage jedoch schlicht nicht in der Lage, aus eigener Kraft eine zu bauen. Allerdings ist die Stadt auch in der Pflicht, unvoreingenommen andere Finanzierungsmöglichkeiten für ein Eisstadion zu prüfen.

Deshalb haben wir in dieser Woche eine Anfrage an die Stadt gestellt, in der wir wissen wollen, ob bereits potenzielle private Investoren in der Vergangenheit an die Stadt herangetreten sind. Auch vor dem Bau des SC-Stadions gab es Interesse, das Stadion privat zu bauen und an die Stadt oder den SC zu verpachten. Die Angebote wurden damals ausgeschlagen. Das kann sich die Stadt beim Eisstadion schlicht nicht mehr leisten.

Ob die „Echte Helden Arena“ ihre Betriebsgenehmigung beibehalten kann, wird mit jeder Saison fraglicher. Dass vor dem geplanten Ende des Betriebs 2024 ein neues Stadion fertig wird, ist bereits jetzt kaum mehr vorstellbar. Es ist Zeit, dass die Stadt alles daran setzt, um trotz der Krise doch noch im letzten Moment den professionellen Eishockeysport in Freiburg zu halten, statt die Flinte ins Korn zu werfen.

Freie Wähler

Starkes Statement gegen Rechts

Seit über einem Jahr sitzen im Freiburger Gemeinderat zwei AfD-Stadträte, und genauso lange macht vor allem einer von ihnen durch rassistische, frauenfeindliche und menschenverachtende Aussagen in den Gremien und den sozialen Medien auf sich aufmerksam. Lange ließen die Stadträtinnen und Stadträte diese unkommentiert. Doch sein Tweet zum Thema „moderner Feminismus“ konnten und wollten die restlichen 46 Rätinnen und Räte nicht unkommentiert lassen, und so hielt unser Fraktionsmitglied Gerlinde Schrempp als lebensälteste Rätin stellvertretend für das restliche Gremium in der vergangenen Gemeinderatssitzung eine wortstarke und engagierte Rede gegen beide.

„Auf widerwärtige und abstoßende Weise versuchen Sie, Frauen zu beleidigen und herabzusetzen, aber das setzt ein Mindestmaß intellektueller und moralischer Eigenschaften des Beleidigers voraus. Beides lässt sich bei Ihnen nicht erkennen.“ Für Gerlinde Schrempp sowie das gesamte Gremium „ist es schon erstaunlich, wenn ein früherer Bürgerkriegsflüchtling, der von diesem Staat in bekannter humanitärer Art aufgenommen, dem jegliche Hilfe und Unterstützung zuteil wurde, sich nun permanent fremdenfeindlich und rassistisch äußert, diesen Staat in bekannter Manier bekämpft“. Anstand, Empathie und Respekt – Eigenschaften, die für ein Mandat im Gemeinderat Grundvoraussetzungen sind – sind jedenfalls nicht zu erkennen, bei keinem der beiden. Da dürfen sie sich auch nicht wundern, „dass alle Fraktionen des Gemeinderats es ablehnen, mit Ihnen zusammenzuarbeiten“, schloss Gerlinde Schrempp ihre beherzte Rede.

AfD

Gericht stoppt Horn: Frist verschlamps

Mit Beschluss vom 29. September 2020 hat das oberste Verwaltungsgericht Baden-Württembergs Oberbürgermeister Horn verpflichtet, den Tagesordnungspunkt: „Aufnahme von geflüchteten Menschen aus Griechenland“ von der Sitzung abzusetzen. Die AfD hatte hierzu im Vorfeld aufgefordert und von der Stadt eine Abfuhr bekommen. Auf dem Klageweg war Stadtrat Dr. Huber dann erfolgreich. Obwohl OB Horn schon am 16. September – ohne Rückendeckung des Gemeinderates – die Aufnahme von 50 Migranten ankündigte, erhielten die Stadträte erst am 24. September eine Beschlußvorlage. Viel zu spät und damit rechtswidrig.

Der Beschluss des VGH Mannheim ist erfreulich, denn der Bettelei um Migranten für Freiburg wurden Schranken aufgezeigt. Unsere Stadt kann weiteren Zuzug nicht verkraften. Letztlich wird hier Imagepflege auf Kosten der Bürger betrieben. Das konnte die AfD – vorerst – verhindern. Die Einlassung Horns, dass der Tagesordnungspunkt ohnehin abgesetzt worden wäre, ist in höchstem Maße unglaubwürdig. Wir haben keinerlei Zweifel, dass er den Beschluss durchgewunken hätte.

Die AfD hat durch die Absetzung nun genügend Zeit, herauszufinden, warum Freiburg mit 50 Migranten ein Viertel aller nach Baden-Württemberg geleiteten Flüchtlinge aufnehmen soll. Wir klären diese und offene Kostenfragen mit der Stadtverwaltung ab und sorgen für Transparenz. Die Zahl 50 ist für uns nicht gesetzt.

Freiburg Lebenswert

Fahrradunfälle

Am Mittwoch, dem 30.9.2020, wurde wieder einmal eine Radfahrerin in Freiburg von einem Lkw angefahren und schwer verletzt. Im September war dies der dritte schwere Fahrradunfall in Freiburg. Bei den beiden vorausgegangenen Unfällen starb ein Radfahrer, eine Radfahrerin wurde schwer verletzt.

Deutschlandweit starben laut Statistischem Bundesamt im Jahr 2019 insgesamt 445 Radfahrer im Straßenverkehr. Die Zahl der getöteten Radfahrer stieg seit 2010 um rund 17 Prozent. An rund 74 Prozent der insgesamt 65 200 Fahrradunfälle mit Personenschaden waren Autofahrer beteiligt. 90 Prozent dieser Unfälle ereigneten sich innerorts. Um dies zu ändern, muss es zu einer Wende in der Verkehrs- und Mobilitätspolitik kommen, gerade in einer Radfahrerstadt wie Freiburg. Der Fuß- und Radverkehr muss einen höheren Stellenwert bekommen.

Die in Freiburg für einen Fuß- und Radverkehrsentscheid initiierten Bürgerbegehren sind laut Rathaus rechtlich nicht zulässig. Allerdings steht die Stadtverwaltung politisch hinter den Zielen dieser beiden Bürgerbegehren und kündigte eine Beschlussvorlage zum weiteren Vorgehen in Zusammenarbeit mit den Initiatoren des Radentscheids an. Freiburg Lebenswert begrüßt diesen Vorstoß. (Wolf-Dieter Winkler)

Gemeinderat in Kürze

OB appelliert an die Würde des Hauses

Zu Beginn der vergangenen Gemeinderatssitzung appellierte OB Martin Horn an die Mitglieder des Gemeinderats, die Würde des Hauses, des politischen Diskurses und der Menschen zu achten. „Sie sind verpflichtet, zum Wohle der Stadt zu agieren – auch außerhalb des Gemeinderats, sowohl offline als auch online.“ Inhaltlicher Streit müsse ausgetragen werden, aber in „Ton und Wortwahl angemessen“. Dabei dürfe die Meinungsfreiheit nicht dafür genutzt werden, andere herabzusetzen. Unter anderem seien in der jüngeren Vergangenheit Frauen pauschal herabgesetzt worden – „auf erschütternde Art und Weise“.

Diesen Faden griff zum Schluss der Sitzung Gerlinde Schrempp von den Freien Wählern auf. Als „gestandene, emanzipierte Frau“ wandte sie sich in einer persönlichen Erklärung direkt an AfD-Stadtrat Dubravko Mandic. Sein Versuch, Frauen auf „widerwärtige und abstoßende Weise zu beleidigen und herabzusetzen“, könne vom Gemeinderat nicht unkommentiert bleiben. Das Gemeinderatsmandat setze Anstand, Empathie und Respekt voraus.

Moria-Beschluss auf 20.10. vertagt

Kurzfristig von der Tagesordnung abgesetzt wurde die Aufnahme von Geflüchteten aus Moria. Oberbürgermeister Martin Horn informierte die Gemeinderatsmitglieder darüber, dass die Stadtverwaltung kurz vor der Sitzung erfahren hatte, dass Freiburg bei der am 30. September und 6. Oktober anstehenden Zuteilung von unbegleiteten Flüchtlingen zunächst nicht berücksichtigt werde, da in ganz Baden-Württemberg zunächst nur 14 geflüchtete Jugendliche ankommen. Eine Eilbedürftigkeit der Entscheidung war dadurch nicht mehr gegeben. Daher hatte auch das unmittelbar vor der Sitzung gefällte Urteil des Verwaltungsgerichtshofs Mannheim keine relevante Auswirkung. Dessen Richter hatten ein Urteil des Verwaltungsgerichts Freiburg vom Vortag revidiert und damit einer Klage der AfD stattgegeben, die die Absetzung des Tagesordnungspunktes gefordert hatten. Über die Aufnahme von Geflüchteten aus Moria wird nun in der kommenden Sitzung am 20. Oktober entschieden.

Ja zur Initiative Motorradlärm

Einstimmig und ohne Aussprache hat der Gemeinderat den Beitritt Freiburgs zur Initiative Motorradlärm beschlossen. Die Initiative, der bereits 115 Städte und Gemeinden sowie neun Landkreise in Baden-Württemberg angehören, zielt darauf ab, den Motorradlärm zu reduzieren. Vor allem entlang der attraktiven Straßen im Schwarzwald ist die Lärmbelastung für Anwohner sehr hoch. Die Initiative fordert, dass Motorräder leiser werden, dass sie leiser gefahren werden und rücksichtsloses Fahren deutlichere Folgen haben muss. In besonderen Konfliktfällen sollen auch Geschwindigkeitsbeschränkungen und Fahrverbote an Wochenenden und Feiertagen möglich sein.

Der Forderungskatalog – im Netz unter vm.baden-wuerttemberg.de zu finden – soll an die Entscheidungsträger beim Bund und der Europäischen Union herangetragen werden.

Demnächst auf der Tagesordnung

Ohne Aussprache hat die Verwaltung drei interfraktionelle Anträge übernommen. Die Themen „Einrichtung eines Ruhewaldes“, „Überarbeitung der Hundesteuersatzung“ sowie „Verfahren zum Verkauf städtischer Erbpachtgrundstücke“ werden demnächst im Gemeinderat beraten. (*Gemeinderat, 29.9.*)

Herbstvergnügen statt Herbstmess'

Auftakt am 16. Oktober

Gemeinsam mit dem Schaustellerverband veranstaltet die FWTM vom 16. bis 25. Oktober auf dem Messegelände das „Freiburger Herbstvergnügen“ als coronakonforme Ersatzveranstaltung für die Herbstmesse.

Dabei sorgen rund 30 Schausteller und Marktkaufleute mit insgesamt elf Fahrgeschäften für Stimmung. Mit dabei: ein 40 Meter hohes Riesenrad. Für das leibliche Wohl der Besucherinnen und Besucher sorgen Imbiss- und Backstände.

Während der Veranstaltung werden die geltenden Landesvorgaben in der Corona-Verordnung eingehalten. So werden maximal 500 Besucher gleichzeitig auf das Gelände gelassen. Dort gilt der Sicherheitsabstand von mindestens 1,5 Metern; sollte dieser unterschritten werden, muss eine Gesichtsmaske getragen werden.

Freiburger Herbstvergnügen Eröffnung: Fr, 16.10., 14 Uhr. Mo–Sa 14–22 Uhr, So 11–22 Uhr. Eintritt 2 Euro.

Weihnachtsmarkt: Mehr Platz, mehr Kunst, kein Alkohol

Gemeinderat stimmt mit großer Mehrheit für dezentrales Konzept

Kein dichtes Gedränge und keine angeheiterten Glühweinfans, aber immer noch duftende Waffeln und dekoratives Kunsthandwerk. Der Freiburger Weihnachtsmarkt wird dieses Jahr anders. Am Dienstag, 29.9., hat der Gemeinderat mit großer Mehrheit für das Konzept der FWTM gestimmt und damit für einen dezentralen Markt mit mehr Platz und ohne den Verkauf von alkoholischen Getränken.

Dezentraler Weihnachtsmarkt: Um auf den sieben Standorten den Mindestabstand einhalten zu können, lagert die FWTM 14 Stände in den Colombipark und sechs auf die Fläche vor dem Fahnenbergplatz aus. Insgesamt sind bis zu 120 Stände geplant, davon 70 Prozent Kunsthandwerk. Im Vorjahr besuchten 1,1 Millionen Menschen den Weihnachtsmarkt. Dieses Jahr rechnet die FWTM mit rund 400 000 Besuchern. Das liegt auch daran, dass der Markt überregional und international nicht beworben wird, um der besonderen Situation gerecht zu werden.

Die Vorlage sieht außerdem vor, dass die Entgelte für die Standplätze um jeweils fünfzig Prozent sinken. So sollen die Schausteller, Marktkaufleute und Kunsthandwerker auch in der Corona-Zeit Einnahmen für ihr Gewerbe erwirtschaften können.

Alle Planungen stehen aber unter einem Vorbehalt: Der Weihnachtsmarkt kann nur stattfinden, wenn die Infektionslage in Freiburg und der Region stabil ist, wenn die Corona-Verordnung des Landes die Personenzahl nicht beschränkt und keine Einzäunung und Zugangskontrollen notwendig sind.

Das Verbot von alkoholischen Getränken dominierte die Debatte vor dem Beschluss.

Jan-Christian Otto von den Grünen begrüßte, dass es ein Konzept gibt, mit dem der Weihnachtsmarkt stattfinden kann, wenn Corona es zulässt. Die Gesundheitsvorsorge habe Vorrang. Auch Irene Vogel von Eine Stadt für alle unterstützte den Vorschlag der FWTM, vor allem auch den Verzicht auf Ausschank von alkoholischen Getränken: „Mit Glühwein wäre das Risiko zu groß, dass Freiburg ein Hotspot wird.“

Renate Buchen (SPD) betonte, dass der Beschluss unter Vorbehalt steht, stimmte der Vorlage aber zu. Dennoch hielt sie fest: „Weihnachtsmarkt ohne Glühwein ist schwer vorstellbar. Punsch ist ein schwacher Trost.“

Bernhard Schätzle (CDU) erklärte, dass man der Pandemie Rechnung tragen müsse: „Wenn überhaupt, dann kann der Weihnachtsmarkt nach der vorliegenden Vorlage stattfinden.“ Er hofft, dass die Beschicker auch ohne Glühwein gute Umsätze erzielen.

Jupi-Stadträtin Sophie Kessl äußerte sich teilweise ungewohnt ernst: „Ich weiß, für den einen oder anderen ist das sicherlich seltsam, wenn die Zuständige für Satire zur Realität aufruft: Aber mit steigenden Infektionszahlen empfinde ich es als sehr waghalsig, in der Grippezeit überhaupt eine solche Veranstaltung abzuhalten.“

FDP-Stadtrat Sascha Fiek lobte das „schlüssige Konzept“ und hält es für richtig, den Fahnenbergplatz und den Colombipark einzubinden. Er bemängelte jedoch, wie zuvor schon Jan-Christian Otto und Renate Buchen, dass es so lange ging, bis die FWTM ein Konzept vorgelegt hat. Zudem seien die Vorschläge der Beschicker zu wenig einbezogen worden.

Auch Johannes Gröger von den Freien Wählern stimmte der Vorlage zu, betonte aber die Bedeutung alkoholischer Getränke für den Markt. Er fragte: „Gibt es ein Leben ohne Glühwein? Ja, aber warum?“

Dubravko Mandic (AfD) stimmte gegen das Konzept: „Wir verstehen nicht, warum der Weihnachtsmarkt nicht so stattfinden kann wie jedes Jahr. Die Intensivbetten sind leer.“

Wolf-Dieter Winkler von Freiburg Lebenswert vermutete, dass der Weihnachtsmarkt ohne Glühwein zu „einer traurigen Veranstaltung verkommt“. Er kann das Verbot von alkoholischen Getränken nicht nachvollziehen und stimmte der Vorlage nur deshalb zu, weil er den Schaustellern die Geschäftsgrundlage nicht entziehen will.

Insgesamt überwiegen die Stimmen für einen Weihnachtsmarkt, der dem Infektionsgeschehen Rechnung trägt. Der Gemeinderat stimmt mit zwei Gegenstimmen und fünf Enthaltungen für das Konzept.

OB Horn betonte: „Lieber ein Weihnachtsmarkt 2020 ohne Glühwein als kein Weihnachtsmarkt 2020.“ Zunächst gilt es aber, die Vorgaben des Landes für Weihnachtsmärkte abzuwarten. (liwi)

Reinigung gegen Gebühr künftig auch im Stühlinger

Gemeinderat beschließt neue Gehwegreinigungssatzung – Erfolgsmodell aus der Innenstadt hat sich bewährt

Einstimmig hat der Gemeinderat die Neukalkulation der Gehwegreinigungsgebühren für die Innenstadt beschlossen. Aus Sicht der Verwaltung ist das 2005 eingeführte Modell ein Erfolg, das jetzt auf ein Teilgebiet des Stühlingers ausgedehnt wird. Die Stadt und die mit der Reinigung beauftragte Abfallwirtschaft und Stadtreinigung Freiburg GmbH (ASF) gewährleisten so eine gleichmäßige Sauberkeit in den betreffenden Straßen.

Zum Hintergrund: Nach dem Straßengesetz Baden-Württemberg haben Kommunen die Möglichkeit, Grundstückseigentümer per Satzung zu verpflichten, den öffentlichen Gehweg vor ihrem Anwesen regelmäßig zu reinigen und im Winter von Eis und Schnee zu befreien. Von dieser Möglichkeit hat die Stadt Freiburg in der Gehwegreinigungssatzung Gebrauch gemacht. Seit 2005 ist überdies geregelt, dass eine Reihe von Straßen in der Freiburger Innenstadt von der ASF gesäubert werden und für die Reinigungsleistung gleichzeitig Gehwegreinigungsgebühren erhoben werden. 15 Prozent der Kosten übernimmt dabei aus Gründen des Allgemeininteresses die Stadt, um die Gebühren niedriger zu halten.

Durch die schrittweise Westererweiterung der Innenstadt und die hohe Dichte an Geschäften, Veranstaltungs- und Gastronomiebetrieben ist mittlerweile auch im Stühlinger eine zunehmende Verschmutzung festzustellen – insbesondere abends und an Wochenenden. Der Gemeinderat hatte daher die Verwaltung beauftragt, für mehr Sauberkeit und Aufenthaltsqualität im Stadtteil zu sorgen. Das passiert jetzt durch die Ausweitung der Gehwegreinigung auf das Viertel zwischen Engelberger-, Eschholz-, Lehener und Wentzingerstraße.

Dreimal pro Woche, jeweils am Dienstag-, Donnerstag- und Sonntagmorgen, rückt die ASF hier künftig an, bei Schneefall sogar täglich. Zusätzlich gibt es das Angebot, telefonisch oder per E-Mail weitere Verschmutzungen zu melden, die dann umgehend beseitigt werden.

Für die Anlieger ist dieser Service, der sie von der Gehwegreinigungspflicht befreit, genau wie in der Altstadt nicht kostenlos: Pro Jahr und Frontmeter Grundstücksgrenze werden 19,68 Euro fällig. In der Innenstadt wird weiterhin täglich gereinigt; dort liegt die Jahresgebühr mit 29,72 Euro entsprechend höher.

Über die Details der neuen Gehwegreinigungssatzung wurden die betroffenen Grundstückseigentümer bereits informiert. Die Satzung mit dem Straßenverzeichnis findet sich auf Seite 6 dieser Ausgabe.

Energiekarawane zieht nach Tiengen

Auftaktveranstaltung am 15. Oktober

Wie viel Energie verbraucht mein Haus? Wie kann ich Geld und Energie sparen? Diese und weitere Fragen können alle Eigentümerinnen und Eigentümer eines Eigenheims in Tiengen jetzt von der „Energiekarawane“ direkt zu Hause klären lassen. Am Donnerstag, den 15. Oktober, findet dazu die Auftaktveranstaltung im Tuniberghaus statt.

Mit der qualifizierten und zertifizierten Energieberatung durch Fachleute der Verbraucherzentrale können vor allem energetische Schwachstellen des Hauses aufgespürt und Modernisierungen vorgeschlagen werden. Außerdem gibt es Informationen über Fördermöglichkeiten. Die Beratung ist anbieter- und produktneutral und als eine Leistung der Stadt Freiburg kostenfrei.

Mit der Organisation hat die Stadtverwaltung den Verein Fesa beauftragt. Diese wird mit den Tiengener Eigenheimern ab 15. Oktober bis zum 11. Dezember Kontakt aufnehmen, um einen Termin zu vereinbaren. Die Betroffenen können auch selbst aktiv werden und ihren Beratungswunsch der Fesa mitteilen.

Weitere Informationen gibt es bei der Auftaktveranstaltung am 15. Oktober im Tuniberghaus, zu der alle Interessierten herzlich eingeladen sind. Für eine bessere Planung bittet die Fesa um eine Anmeldung. Auftaktveranstaltung Do, 15.10., Tuniberghaus Tiengen, ab 18.30 Uhr Kontakt und Anmeldung: Fesa e.V., Tel. (0761) 7 67 16 46 oder an: energiekarawane@fesa.de

Neuer Manager für die Nachhaltigkeit

Einstimmig hat der Gemeinderat Sebastian Backhaus zum neuen Leiter der Stabsstelle Nachhaltigkeitsmanagement gewählt. Der 41-jährige gebürtige Freiburger ist selbstständiger Kommunikationsberater und seit 2007 für Berliner Ministerien, Kommunen und Verbände tätig. Der Diplom-Betriebswirt für Medien- und Kommunikationswirtschaft tritt die Nachfolge von Simone Pflaum an und wird die 2011 gegründete Stabsstelle mit insgesamt drei Personen leiten. Sie ist direkt dem Oberbürgermeister zugeordnet und dient dem Ziel, die städtischen Nachhaltigkeitsziele zu erreichen. Backhaus hat bereits verschiedene Nachhaltigkeitskampagnen unter anderem des Bundesumweltministeriums verantwortet.

OB spricht bei UN-Tagung

Als einziger Oberbürgermeister aus Deutschland wurde Martin Horn eingeladen, beim „Forum of Mayors“ der UN Economic Commission for Europe (UNECE) teilzunehmen. Coronabedingt war der OB am vergangenen Dienstag allerdings nicht vor Ort in Genf, sondern per Videokonferenz zugeschaltet. Titel seines dreiminütigen Redebeitrags: „Von Corona für das Klima lernen – Wir müssen stärker auf die Wissenschaft hören.“

Horn warb dafür, neben Corona den menschengemachten Klimawandel als größte Herausforderung unserer Zeit nicht aus den Augen zu verlieren. Dabei könne man zweierlei aus der Corona-Pandemie lernen: Mehr auf die Wissenschaft zu hören und mutige Maßnahmen schneller umzusetzen. Nicht zuletzt kennen weder Corona noch der Klimawandel Ländergrenzen. Umso wichtiger sei es daher, grenzüberschreitend zusammenzuarbeiten und sich auszutauschen.

„Wer hier lebt, gehört dazu“

Gemeinderat beschließt einstimmig ein Leitbild für Migration und Integration

Als besonders gelungenes Beispiel für eine rege und anregende Beteiligung der Bürgerschaft wurde im Gemeinderat der Prozess zur Entwicklung eines Leitbildes für Migration und Integration bezeichnet. Am vorvergangenen Dienstag wurde es einstimmig beschlossen.

Rund zwei Jahre nach der Auftaktveranstaltung im Konzerthaus, zu der damals rund 270 Personen kamen, ist mit dem Beschluss durch den Gemeinderat die Frage beantwortet, wie die Freiburger Stadtgesellschaft mit Menschen umgehen will, die neu in die Stadt kommen – egal aus welchem Grund und egal für wie lange. In einem breit angelegten Beteiligungsprozess, der Anfang 2018 auf Initiative des Gemeinderats entstanden ist, wurde das erstmals 2004 beschlossene Leitbild für Migration und Integration umfassend aktualisiert.

Zur Moderation des Beteiligungsprozesses warb das Amt für Migration und Integration (AMI) eine vom Sozialministerium und der Führungsakademie Baden-Württemberg ausgeschriebene Prozessbegleitung im Rahmen des Landesprogramms „Integration durch bürgerschaftliches Engagement und Zivilgesellschaft“ ein. Damit stand der Stadt kostenfrei ein zweiköpfiges Moderationsteam zur Prozessbegleitung zur Verfügung.

Der Gesamtprozess wurde durch eine Projektgruppe und eine Begleitgruppe gesteuert. Der Migrantinnenbeirat war von Anfang an eng in die Planung, Steuerung und Umsetzung einbezogen. Damit waren alle relevanten städtischen Fachleute ebenso beteiligt wie die wesentlichen gesellschaftlichen Akteurinnen und Akteure und Mitglieder des Gemeinderats.

Zu den öffentlichen Veranstaltungen wurden neben der interessierten Bürgerschaft auch zufällig ausgewählte Bürgerinnen und Bürger direkt eingeladen – 90 davon folgten dieser Einladung und nahmen an der Auftaktveranstaltung teil.

An diesem Abend kam zutage, wo in der Freiburger Stadtgesellschaft Integration bereits funktioniert – aber auch, wo Verbesserungsbedarf besteht. Auf dieser Grundlage wurden „Zukunftsvisionen“ formuliert, wie „ideales Zusammenleben“ in Freiburg im Jahr 2025 aussehen könnte. Die Ergebnisse wurden durch die Begleitgruppe aufbereitet und in 20 Themenblöcke gegliedert, die dann in drei großen, für alle Interessierten offenen Workshops zwischen Februar und Mai 2019 im Paulussaal bearbeitet wurden. Im Ergebnis erbrachten die Workshops über 140 konkrete Formulierungsvorschläge für das neue Leitbild, die anschließend auf der städtischen Online-Beteiligungsplattform www.mitmachen.freiburg.de bewertet werden konnten.

Das Gesamtergebnis dieses Diskussions- und Beteiligungsprozesses wurde im November 2019 in einer großen Abschlussveranstaltung der Öffentlichkeit präsentiert. Bemerkenswert war hier einmal mehr das mit 350 Personen große Öffentlichkeitsinteresse.

Kernstück des unten vollständig abgedruckten Leitbildes bilden fünf integrationspolitische Leitziele und vierzehn Handlungsfelder, deren Formulierungen möglichst nah an den Vorschlägen aus den Beteiligungsveranstaltungen gehalten wurden. Diesen vorangestellt wurden eine Präambel, die erklärt, warum das Leitbild erneuert wurde, sowie eine kurze Zusammenfassung des Entstehungsprozesses.

Dass es jetzt nochmals fast ein Jahr gedauert hat, bis der Gemeinderat das Leitbild letztlich beschließen konnte, ist der Corona-Pandemie geschuldet. Bei der Aussprache am vorvergangenen Dienstag sparten die Mitglieder des Gemeinderats dafür aber nicht mit Lob für die große Beteiligung der Bürgerschaft und das gemeinsam erzielte Ergebnis.

Zum Auftakt der Debatte machte Karim Saleh, Stadtrat der Grünen, deutlich, dass Migration der Normalzustand und damit eine Daueraufgabe sei. Eindringlich erinnerte er daran, dass Migration viele Formen besitze – „Flucht ist nur eine davon“. Bislang sei es leider so, dass über Integration erst gesprochen werde, wenn sie vermeintlich gescheitert sei. Den Beteiligungsprozess bezeichnete er als vorbildhaft: „Ich wünsche mir mehr davon.“

Irene Vogel von Eine Stadt für alle betonte, dass es in allen Gesellschaftsbereichen Handlungsbedarf gebe. Integration sei aber keine Einbahnstraße, keine Anpassung der Neuen an die Alteingesessenen. Alltagsrassismus müsse man identifizieren und begegnen: „Volksverhetzer dürfen keine Macht gewinnen.“

Als „Schatz der demokratischen Gesellschaft“ bezeichnete Karin Seebacher von der SPD das Leitbild. Auf das Ergebnis könne man sehr stolz sein, doch die eigentliche Arbeit beginne erst jetzt: „Ärmel hochkrepeln“ sei die Devise.

Einen langen Weg, der zu Recht begangen wurde, zeichnete CDU-Stadtrat Bernhard Schätzle mit wenigen Sätzen nach. Das Leitbild sei ein „Meilenstein im Umgang der Freiburgerinnen und Freiburger mit Geflüchteten“.

Bei allem Stolz ein wenig Wasser in den Wein goss Jupi-Stadtrat Simon Sumbert. „Das Leitbild ist erst mal nur ein toller Text.“ Noch aber entspräche Freiburg dem darin skizzierten Bild nicht. „Wenn wir es nicht angehen, bleibt das Leitbild ein Standbild.“

Sascha Fiek von der FDP betonte den „lebendigen, engagierten und konstruktiven Prozess“. Dem schloss sich auch seine Freie-Wähler-Kollegin Gerlinde Schrempp an, die allerdings mahnte, dass Spracherwerb und -bildung nicht nur gefördert, sondern auch gefordert werden sollten.

Ganz knapp fiel der Redebeitrag von Wolf-Dieter Winkler (FL) aus. Er zitierte aus der Präambel: „Wer hier lebt, gehört dazu – damit ist alles gesagt.“

Kritische Töne kamen hingegen von Dubravko Mandic (AfD). Migration sei auch mit vielen negativen Folgen verbunden: „Daran ändern Phrasen in Leitbildern nichts.“

Bei der Schlussabstimmung enthielt er sich der Stimme; somit wurde das Leitbild einstimmig verabschiedet. Der Beschluss beinhaltet auch die zeitlich befristete Einrichtung einer Personalstelle zur Umsetzung des Leitbildes im Rahmen der kommenden Haushaltsberatungen.

Bergwaldprojekt: Mit Ausdauer für Auerwild und Artenvielfalt

Freiwillige haben zwei Wochen im Stadtwald gearbeitet

In den letzten zwei Wochen waren über 30 Freiwillige aus ganz Deutschland in den Wäldern rund um den Schauinsland unterwegs. Sie haben Waldbiotope gepflegt und Wege instand gesetzt. Die Arbeitseinsätze sollen die vielfältigen Funktionen der Ökosysteme erhalten und die Gesellschaft zum verträglichen Umgang mit natürlichen Ressourcen animieren.

Die Aktion fand dieses Jahr zum zwanzigsten Mal statt. Seit 2001 ist der Wald im Revier des städtischen Forstamts einer von über hundert Standorten des Bergwaldprojekts in Deutschland.

Unter der Anleitung von Jan Köhl und Matthäus Holleschovsky vom Bergwaldprojekt und unter der Regie von Revierleiter Philipp Schell vom städtischen Forstamt haben die Freiwilligen Waldbiotope gepflegt und Wege instand gesetzt. Außerdem haben sie einen alten Bergwerkweg hergerichtet und Bäume gepflanzt. Daneben gab es pro Woche einen Exkursionsnachmittag, um den Bergwald und die vielfältigen Aspekte dieses Ökosystems besser zu verstehen.

„Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen die wichtigen Funktionen des Waldes und seine Artenvielfalt kennen und leisten einen persönlichen Beitrag zu seinem Erhalt“, sagt Philipp Schell.

Der Stadtwald liegt an der Nahtzone zwischen zwei klimatisch und geologisch völlig unterschiedlichen Naturräumen: der oberrheinischen Tiefebene im Westen und dem eigentlichen Schwarzwald im Osten und Süden der Stadt. In enger Nachbarschaft wachsen hier wärmeliebende, eichenreiche Laubwälder der Ebene und nadelbaumreiche Bergmischwälder auf dem Schauinsland.

Bei der Waldpflege werden Laubbäume und Weißtannen im Bergmischwald gefördert. Helfen soll die Aktion aber auch den Tieren: Gezielte Pflegeeingriffe im Wald verbessern die Bedingungen für das Auerhuhn.

Durch eine geeignete Biotopgestaltung verhilft das Bergwaldprojekt ihnen zu einem Lebensraum. Auerwild benötigt für die Aufzucht der Jungen geschlossene Waldbereiche, um sich vor Feinden verstecken zu können. Für Ernährung und Balz sind jedoch offene und freie Plätze mit Heidelbeeren wichtig. Auch große Solitäräume müssen ausgeformt und freigestellt werden. Sie dienen den Tieren als Schlafbaum.

Der Verein Bergwaldprojekt im Internet: www.bergwaldprojekt.de

Laubsäcke für Straßenlaub

Das bunte Herbstlaub macht den Menschen Freude – doch mühsam wird es, wenn die welke Pracht am Boden liegt. Herabgefallenes Laub von Straßenbäumen müssen die Anwohnerinnen und Anwohner entfernen. Oftmals wird es zum Entsorgungsproblem: In die Abfalltonne passt wenig Laub hinein, und nicht jeder Haushalt hat ein Fahrzeug, um die Blättermengen zu einer Sammelstelle zu bringen.

Deshalb bietet die ASF jetzt wieder den Laubsack an. Er fasst 80 Liter, besteht aus kräftigem Papier und wird zum Preis von 1 Euro für zwei Säcke in der Bürgerberatung im Rathaus, den Recyclinghöfen, der ASF in der Hermann-Mitsch-Straße 26 und in den Ortsverwaltungen verkauft. Mit Laub von Straßenbäumen gefüllt und zugeschnürt, kann solch ein Sack auf dem Gehweg stehen bleiben; der Stadtreinigungsdienst der ASF nimmt ihn dann mit.

Die ASF weist darauf hin, dass keine Gartenabfälle im Laubsack entsorgt werden sollen. Schnittgut aus privaten Gärten kann auf den städtischen Recyclinghöfen, bei den Grünschnittsammelstellen oder vom 2. bis 20. November bei der Schnittgutsammlung entsorgt werden. Die Abholtermine für jede Straße stehen im Abfallkalender und auf www.abfallwirtschaft-freiburg.de.

Stühlinger Kirchplatz soll stärker belebt werden

Stadt lädt potenzielle Veranstalter zu einer Ideenwerkstatt ein

Erklärtes Ziel der Stadt ist es, den Stühlinger Kirchplatz stärker zu beleben und ihn hierdurch wieder zu einem Platz für alle Bürgerinnen und Bürger zu machen. Dieses Ziel soll im kommenden Jahr erreicht werden.

Um die Attraktivität des Kirchplatzes für das Quartier zu erhöhen, soll er mit nicht störenden Veranstaltungen belebt werden. Deshalb lädt die Stadt nun interessierte Veranstalterinnen und Veranstalter zu einer Ideenwerkstatt ein, um gemeinsam zu überlegen, welche Art von Events im kommenden Jahr stattfinden können. Die Werkstatt findet am Donnerstag, dem 15. Oktober, zwischen 16.30 und 18 Uhr im Rathaus im Stühlinger statt. Das Amt für öffentliche Ordnung, das die Ideenwerkstatt ausrichtet, hofft auf rege Beteiligung unterschiedlicher Akteure der Stadtgesellschaft, damit der Stühlinger Kirchplatz sein Potenzial wieder entfalten kann. Hierfür sichert die Stadtverwaltung ihre volle Unterstützung zu.

Beim Werkstattgespräch kann man der Fantasie freien Lauf lassen: Vom Kinderfest über Sportveranstaltungen oder Kunstausstellungen bis hin zu Seniorentreffen ist vieles möglich. Allerdings ist es dem Amt ein großes Anliegen, dass die Vorschläge auch die Interessen der Anwohnerschaft im Blick behalten. Sie sollen die Entwicklung des Kirchplatzes als Gewinn und nicht als Belastung erleben.

Eingeladen sind vor allem potenzielle Veranstalter. Um das Werkstattgespräch unter den Voraussetzungen der Corona-Verordnung abhalten zu können, bittet die Stadt darum, lediglich einen Vertreter oder eine Vertreterin zu schicken. Bitte beachten: Im Rathaus im Stühlinger gilt bis auf weiteres die Pflicht zum Tragen einer Mund-Nase-Bedeckung. Alle interessierten Veranstalter sind herzlich eingeladen.

Ideenwerkstatt Do, 15.10. von 16.30-18.00 Uhr, Rathaus im Stühlinger, Raum Schauinsland Anmeldung bis 12.10. an Miriam Künzle, Amt für öffentliche Ordnung, Stabsstellenleitung „Koordination, Planung und Steuerung“ Tel. (0761) 201-4801, E-Mail: miriam.kuenzle@stadt.freiburg.de

Tullastraße wegen Kanalbauarbeiten voll gesperrt

Der Eigenbetrieb Stadtentwässerung (ESE) erneuert derzeit den rund einen Kilometer langen Mischwasserkanal in der Tullastraße. Der erste Bauabschnitt hat bereits im Juni begonnen; dabei fand auf 320 Metern Länge ein unterirdischer Rohrvortrieb statt (siehe Bild). Parallel dazu begann Ende August im nördlichen Teil der zu erneuernden Strecke (ab Hans-Bunte-Straße Richtung Kreisel) der offene Kanalbau. Dafür musste die Tullastraße zeitweise gesperrt werden. Am kommenden Montag, 12. Oktober, beginnt der ESE nun mit der offenen Kanalerneuerung an der Zufahrt zum Schlachthof. Dafür ist wieder eine Vollsperrung der Tullastraße notwendig. Die Baustelle wandert dann voraussichtlich bis November 2021 abschnittsweise bis zur Hans-Bunte-Straße. Die Zufahrt zu Tullastraße (Schlachthof), Guerickestraße und den einzelnen Geschäften ist jederzeit möglich, entweder aus nördlicher oder südlicher Richtung. Die Umleitungsstrecken sind ausgeschildert. Der Eigenbetrieb Stadtentwässerung bittet um Verständnis.

Lirum Larum Lesefest endet am Sonntag

Kinderfest war dieses Jahr kleiner als üblich

Seit dem 3. Oktober läuft das Lirum Larum Lesefest in seiner 27. Saison – dieses Jahr wegen der Covid-19-Pandemie allerdings unter besonderen Bedingungen und mit weniger Veranstaltungen als üblich. Lange war ungewiss, ob und in welchem Rahmen das beliebte Kinderlesefest überhaupt stattfinden kann. Immerhin vier Lesegäste kamen mit tollen Neuerscheinungen im Gepäck nach Freiburg.

Das Lirum Larum Lesefest endet am kommenden Sonntag, dem 11. Oktober, mit einer großen Veranstaltung im städtischen Theater. Hier liest Ingo Siegner, Autor des kleinen Drachen Kokosnuss. Er ist zum ersten Mal Gast beim Freiburger Kinderliteraturfestival und liest nicht nur aus der neuen Geschichte vom kleinen Drachen, sondern in einer zweiten Veranstaltung auch aus dem neusten Band der beiden Rattenkinder „Eliot und Isabella“. Die Lesung aus den Abenteuern des kleinen Drachen Kokosnuss findet um 11 Uhr statt, die zu Eliot und Isabella um 15 Uhr.

Die Veranstaltungen beim Finale im Großen Haus werden auch in Gebärdensprache übersetzt. Aufgrund der Covid-19-Pandemie wird es diesmal kein Rahmenprogramm geben. Alle Veranstaltungen sind kostenlos. Die Plätze sind begrenzt, es soll vor allem Kindern die Teilnahme ermöglicht werden. Das heißt, dass bitte nur so viele Erwachsenen kommen, wie für die Kinderbetreuung nötig sind.

Das Lirum Larum Lesefest ist eine Veranstaltung des Kulturamts in Kooperation mit dem Theater Freiburg und dem Literaturhaus Freiburg und in Zusammenarbeit mit vielen Institutionen, Vereinen und Buchhandlungen.

Das Finale im Theater Freiburg ist kostenlos. Karten gibt es nur an der Theaterkasse. Eine Reservierung ist leider nicht möglich. Die Anzahl der Karten pro abholende Person ist auf acht Tickets beschränkt.

Festivalprogramm unter: www.freiburg.de/lesefest

Nachhaltigkeit ist mehr als Umweltschutz

Neues städtisches Onlineportal ruft zum Mitmachen auf

Freiburg hat ein neues Nachhaltigkeitsportal: Bürgerinnen und Bürger finden online nun Informationen rund um die Nachhaltigkeitsziele der Stadt und Ideen, was jede und jeder selbst für eine nachhaltige Stadt tun kann.

Beim Thema Nachhaltigkeit in Städten geht es nicht nur um den Schutz von Klima und Umwelt, sondern auch um soziale Gerechtigkeit, Teilhabe, Resilienz, Bildung und Kultur. Insgesamt ist das Ziel, künftigen Generationen die Stadt als Lebenswert zu erhalten.

Der Gemeinderat beschloss 2017 die städtischen Nachhaltigkeitsziele. Sie dienen als Entscheidungsgrundlage jeglichen politischen Handelns und weisen den Weg für ein nachhaltiges Freiburg im Jahr 2030.

Um die Ziele zu erreichen, braucht es das Engagement aller. Auch Institutionen, Wirtschaft und Bürger und Bürgerinnen sind zum Mitmachen aufgerufen.

Auf der neuen Webseite wird beispielhaft erklärt, was die Stadt bereits jetzt tut. Die Tätigkeiten und Projekte fallen in zwölf verschiedene Handlungsfelder, die von Konsum und Lebensweise bis hin zu Klima und Energie unterschiedlichste Themen umfassen.

Damit leistet die Stadt Freiburg auf lokaler Ebene ihren Beitrag zur Erreichung der Sustainable Development Goals (SDG) der Vereinten Nationen. Diese globalen Ziele wurden 2015 beschlossen und werden auf allen Ebenen von Staaten, Bundesländern, Kommunen und Unternehmen verfolgt.

Wer sich fragt, an welcher Stelle der Anfang gemacht werden soll, scrollt online durch die Liste mit zahlreichen „Tu Du´s“. Die Möglichkeiten des Engagements in Freiburg werden von aktiven Mitbürgern und Bürgerinnen in Interviews erklärt. Außerdem gibt es fünf kurze Videos der Serie „Nachhaltigkeit geht uns alle an“. Hier erklären verschiedene Persönlichkeiten aus Freiburg, was sie unter nachhaltigem Handeln verstehen und wo Nachhaltigkeit in Freiburg sichtbar wird.

Internetadresse: www.freiburg.de/nachhaltigkeit

Art Fair soll der Kunstszene helfen

FWTM organisiert Messe für bildende Kunst

An diesem Wochenende, am Freitag 9., und am Samstag 10. Oktober, präsentieren rund 50 Künstler und Künstlerinnen aus der Region ihre Werke im Rahmen einer Kunstmesse. Mit der „Freiburg Art Fair“ unterstützt die Freiburg Wirtschaft, Touristik und Messe GmbH (FWTM) in den Hallen der Messe die lokale Kunstszene, deren Geschäfte durch die Corona-Pandemie und den Lockdown massiv eingebrochen sind.

Das Besondere an dieser Kunstmesse: Wer sich für ein Bild interessiert, kann direkt vor Ort handeln und kaufen. Die Kunstschaffenden teilen sich dann ihren Anteil von 30 Prozent untereinander auf. Wird viel verkauft, profitieren alle.

Ungewöhnlich ist das Ambiente: Die Halle 1 der Messe erinnert eher an eine Fabrikhalle als an eine Galerie. An den Außenwänden sind die Werke zu sehen. In der Mitte gibt es große Präsentationswände, auf denen abwechselnd verschiedene Kunstwerke gezeigt werden. Die Besucher und Besucherinnen können sich aktiv beteiligen und Werke ihrer Wahl dort aufhängen lassen.

Tickets und Öffnungszeiten: Fr, 9.10., 18.30–22.00 Uhr. Sa, 10.10., Besuch in Zeitfenstern von je zweieinhalb Std.: 12–12.30 Uhr, 13–15.30 Uhr, 16–18.30 Uhr. Tickets online unter: www.faf-freiburg.de und bei allen Reservix-Verkaufsstellen.

GuT erforscht Pendlerströme

Förderung vom Verkehrsministerium

Mit einem Zuschuss im fünfstelligen Bereich kann das Garten- und Tiefbauamt für ein Forschungsprojekt planen, das die Pendlerströme in der Region untersucht. Den Förderbescheid hat unlängst der Chef der Abteilung Verkehrsplanung, Georg Herffs, aus den Händen des Landesverkehrsministers Winfried Hermann erhalten.

Das Land Baden-Württemberg unterstützt Modellkommunen für beispielhaften Klimaschutz im Verkehr. Das Garten- und Tiefbauamt (GuT) war mit dem Projekt zur Planung und Förderung von regionalen Park+Ride- sowie Bike+Ride-Konzepten erfolgreich.

Konkret soll untersucht werden, wie die Rahmenbedingungen für Pendlerinnen und Pendler verbessert werden können, die ohne Auto nach Freiburg beispielsweise zur Arbeit oder zu Freizeitzielen einpendeln. Ergänzt werden soll dieses Angebot durch eine Ausweitung der Parkraumbewirtschaftung, um die Nutzung des städtischen Raums als (kostenlose) Pendlerparkfläche zu reduzieren. Damit soll nachhaltige Mobilität auch über die Grenzen Freiburgs hinaus gefördert werden und ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz geleistet werden. Hier sehen die Fachleute im Rathaus viel Potenzial, da einerseits die Pendlerzahlen stetig zunehmen und gleichzeitig auf diesen Strecken besonders viel CO₂ eingespart werden kann.

Stadt vergibt Kulturpreis

Vor drei Jahren zog die Außenstelle der Akademie der Bildenden Künste von Freiburg nach Karlsruhe – und mit ihr auch der Akademiepreis für den künstlerischen Nachwuchs. Damit entstand ein erhebliches Loch in der Kulturförderung. Jetzt gibt es einen neuen Weg, um Absolventinnen und Absolventen im Fachbereich Freie Kunst finanziell zu unterstützen. Die Stadt und die Sparkasse vergeben nun jährlich einen neuen Kulturförderpreis, um das Engagement und die Entwicklung junger Kunststudierender zu honorieren. Die mit 1000 Euro dotierte Auszeichnung wurde in diesem Jahr an Vivian Lamert und Sijin Jung vergeben. Beide haben an der Macromedia-Hochschule in Freiburg studiert.

Stadt fördert Musikclubs

100 000 Euro hat der Gemeinderat der Stadt Freiburg zur Unterstützung von Clubs und Musikspielstätten bereitgestellt, die während der Corona-Pandemie weitgehend stillgelegt waren. Nach Ablauf der Bewerbungsfrist zeigt sich nun, dass die Mittel nicht in voller Höhe ausgezahlt werden.

Bis zur Abgabefrist sind im Kulturamt 15 Anträge in Höhe von insgesamt 115 000 Euro eingegangen. Weil einige Antragsteller die Voraussetzungen nicht erfüllten, konnte das Förderbudget nur zu zwei Dritteln ausgeschöpft werden. Überraschend war auch die insgesamt relativ geringe Anzahl an Anträgen.

Die Vergabeentscheidungen im Einzelnen sind auf der Internetseite der Stadt Freiburg veröffentlicht: www.freiburg.de/kulturamt

Modern Love: Soziale Beziehungen zwischen Smartphone und Wirklichkeit

Museum für Neue Kunst zeigt Arbeiten von Kunstschaffenden aus zwölf Ländern

Digitale Technologie und Konsum haben soziale Beziehungen stark verändert. Das Museum für Neue Kunst zeigt bis März 2021 Arbeiten von 16 Kunstschaffenden aus zwölf Ländern, die das Verhältnis von Mensch und Technik, von Liebe und Konsum hinterfragen.

Die durchschnittliche Person schaut täglich 150-mal auf ihr Smartphone, 13 Prozent der Webseiten im Internet sind pornografisch, 55 Prozent der Menschen kommunizieren häufiger digital als in echt mit ihrem Partner. Diese Fakten liest man auf dem bedruckten Boden, wenn man die Ausstellung betritt. Hier geht es in fünf Räumen darum, wie es um Liebe und Beziehungen in einer Zeit steht, in der das Smartphone allgegenwärtig ist und Kommunikation im realen Leben immer weniger wird.

Die Ausstellung ist in Kooperation mit der Kunsthalle Tallinn / Tallinna Kunstihoone (Estland) und dem Festival IMPAKT Utrecht (Niederlande) entstanden. Die Kuratorin und Autorin Katerina Gregos wurde in Griechenland geboren, lebt in Brüssel und ist international tätig: 2015 hat sie den belgischen Pavillon auf der Biennale von Venedig kuratiert, 2018 war sie Chefkuratorin der ersten Riga-Biennale.

Für sie bedeutet zeitgenössische Kunst, die Gegenwart mit einem kritischen Auge zu betrachten. Das will diese Ausstellung leisten. „Die Technologie entwickelt sich so schnell weiter. Wir haben begonnen, sie zu benutzen, ohne darüber nachzudenken“, sagt Katerina Gregos.

Family Portraits

Ein dunkler Raum und zwei leuchtende Displays, die sich in einem Bett gegenüberstehen. Personen sind nicht zu sehen. So zeichnet Maria Mavropoulos in ihrem Multimediaprojekt „Family Portraits“ die neuen Realitäten nach, die durch unseren ständigen Gebrauch von internetfähigen Geräten entstehen.

Die Bildschirme haben das Leben grundlegend verändert, von der einfachsten Aufgabe bis hin zu der Art, wie die Menschen die Welt um sich herum wahrnehmen. Sie führen durch die reale Welt, beantworten Fragen und leisten Tag und Nacht Gesellschaft. Die Arbeit der Griechin regt zum Nachdenken an: Ermöglichen die Geräte neue Erfahrungen oder ersetzen sie gar Freunde, Familie und Liebhaber?

Die Ausstellung ist vielfältig und international. Zu sehen sind Videoarbeiten, Fotografien, Gemälde, Zeichnungen, Skulpturen und Installationen von Kunstschaffenden, die in Ägypten, Belgien, Estland, Dänemark, Finnland, Griechenland, Großbritannien, den Niederlanden, Portugal, der Schweiz, Ungarn und den USA leben.

Davis Haines stellt queere Selbstdarstellung, Sexualität und Lust in den Fokus seiner Arbeit. Er beschäftigt sich mit digitalen Gewohnheiten, Verhaltensweisen und Identitäten in Online-Communities und auf Dating-Plattformen. „Self Portrait with Cutout and Dating App Profiles“ (2018) ist eine Zeichnung, die ein Abbild des Künstlers zeigt, dem mehrere Bildschirmdarstellungen auf Tablets gegenüberstehen. Die Arbeit ist akkurat mit feinem Bleistift angefertigt, und das weiche, körperliche Gezeichnete steht im Kontrast zu der harten, flachen, spiegelnden Welt auf den Bildschirmen.

Herausforderungen und Chancen

Insgesamt zeichnet die Ausstellung ein ambivalentes Bild. Keinesfalls verteufelt sie digitale Technologie als nur schädlichen Einfluss auf soziale Beziehungen. Es geht auch um neue Möglichkeiten, die durch das Internet und soziale Medien entstehen. So hat die zunehmende Vernetzung auch den Ausdruck von alternativen Lebensweisen erleichtert.

Die Ausstellung soll kritisch hinterfragen, zum Nachdenken und zu einem gesunden Umgang mit den Technologien anregen: nicht gegen die Technologie, sondern für einen intelligenten Umgang mit ihr, ist hier die Botschaft. Die Kuratorin hält fest: „Was zählt, sind die realen Begegnungen. Nichts kann reale physische Intimität ersetzen, nichts kann die reale Welt ersetzen.“

Öffnungszeiten und Tickets: Museum für Neue Kunst, Marienstraße 10a, Di–So 10–17 Uhr und Do 10–19 Uhr. Tickets: 7, ermäßigt 5 Euro. Für Besucherinnen und Besucher unter 27 Jahren, Mitglieder des Fördervereins und mit Museums-Pass-Musées ist der Eintritt frei.